

Es gibt keinen Zweifel: König Ludwig hat getan, was in seiner Macht stand. Er erschien am 29. August auf der Saônebrücke von St. Jean-de-Losne — nach Hugo kam er gleichsam zum Jagen durch einen Wald⁸⁸⁾ — und verhandelte durch Erzbischof Jocius von Tours, Bischof Mauricius von Paris, Abt Wilhelm von Vézelay und andere Beauftragte mit den Bevollmächtigten des nicht erschienenen Kaisers. Unter diesen befand sich auch Graf Heinrich, der also vermittelnd zwischen den Parteien hin und her ging. Helmold⁸⁹⁾ weiß noch eine bezeichnende Einzelheit zu berichten: der König habe von der dritten bis zur neunten Stunde vergeblich auf den Kaiser gewartet, dann zum Zeichen, daß er den Vertrag erfüllt habe, sich die Hände im Flusse gewaschen und sei am Abend nach Dijon zurückgekehrt. Hier muß die Erinnerung an den unten zu berichtenden zweiten Aufenthalt Ludwigs an der Brücke nachklingen.

Boso spricht es klar aus, und Hugo deutet es an, daß der in der Nähe wartende Kaiser dem Könige Vertragsbruch vorwarf, da er ohne Alexander erschienen war. Dagegen verschweigen sie, daß Ludwig vertragsgemäß verpflichtet war, in diesem Falle Viktor „automatisch“ anzuerkennen. Diesen Schritt zu tun, war aber Ludwig offenbar nicht gewillt. Seine Gründe liegen auf der Hand. Mochte er gehofft haben, auf einem deutsch-französischen Konzil eine für beide Seiten tragbare Verständigung mit dem Kaiser zu finden, so mußte die Anerkennung Viktors zum unheilbaren Bruch mit Alexander führen, diesen vollständig in die Arme Heinrichs von England treiben und einen offenen Konflikt Ludwigs mit dem größten Teile seines Klerus zur Folge haben. Aber der Vorwurf des Vertragsbruches traf ihn schwer; er fürchtete um die Ehre seines Königtums und um seinen persönlichen Ruf⁹⁰⁾. Daher versprach er (immer nach Boso), Alexander mit seinen Kardinälen doch noch herbeizuschaffen. — Nach Hugo suchten die französischen Unterhändler ihren König mit den oben geschilderten Ausflüchten zu

⁸⁸⁾ MG. SS. 26, 147 Z. 36. Bezeichnend Hugos Angabe, daß im französischen Lager Freude über das falsche Gerücht herrschte, Viktor sei nicht mitgekommen; die Deutschen hätten ihn daraufhin schleunigst noch an demselben Tage herbeigeholt, und der Kaiser habe ihn mitten in der Nacht zur Mitte der Brücke geführt (ebd. Z. 32).

⁸⁹⁾ MG. SS. rer. Germ. in us. schol. S. 178 Z. 9; Giesebrecht 6, 415; s. unten S. 185. Auch nach den Ann. Stadenses (MG. SS. 16, 345 Z. 7) hat sich Ludwig vor seinem Weggang die Hände im Flusse gewaschen. Nur ist nach ihnen Ludwig (nicht Friedrich, wie Helmold berichtet) bei Nacht erschienen.

⁹⁰⁾ Boso S. 406 Z. 30: ... *ne tamen honori commissi michi regni et mee fame in aliquo derogetur* ...